Spitzbergen/Svalbard

• Reiselogbuch einer Umrundung
• *Trip Log of a Circumnavigation*

22. August – 01. September 2006

an Bord / on board *M/V Professor Multanovskiy*
Профессор Мультановский

Die *Professor Multanovskiy* ist ein ehemaliges Forschungsschiff des Arktis-Antarktis-Instituts in St. Petersburg, Russland. Sie wurde 1983 in Finnland als Schiff mit der Eisklasse A gebaut. Ihre Tonnage beträgt 2140 t. Ihre Länge mißt 71,6 m und die Breite 12,8 m. Der Tiefgang beläuft sich auf 4,5 m, was es dem Schiff ermöglicht, auch in relativ flacherem Gewässer zu manövrieren. Die Wasserverdrängung beträgt 2140 Tonnen. Für das Management und für Schiffsoperationen der *Professor Multanovskiy* ist Oceanwide Expeditions in Vlissingen, Niederlande, zuständig.
Professor Boris Pompeevich Multanovskiy wurde 1876 in Russland geboren. Er war ein berühmter Meteorologe für Langzeitvorhersagen. Nicht nur dieses Schiff wurde nach ihm benannt, sondern auch ein wunderschöner Berg auf der Halbinsel Kamtschatka. 1938 starb er in der UdSSR.

The Professor Multanovskiy *is an ex-research vessel from the Arctic and Antarctic Institute in St. Petersburg, Russia. She was built in 1983 in Finland, and was designed as an ice strengthened ship. She measures 71.6 metres (236 ft) in length and 12.8 metres (42 ft) across the beam. She draws 4.5 metres (15 ft) which enables her to move into relatively shallow waters. Her tonnage is 2140 t. Oceanwide Expeditions is fully responsible for the management and operation of the* Professor Multanovskiy.
Professor Boris Pompeevich Multanovskiy was born in Russia in 1876. He was a meteorologist famous for his long-term forecasts. On the Kamtchatka Peninsula there is a wonderful mountain named after him, too. He died in the USSR in 1938.

Mit / *With*

Kapitän / Captain: Igor Stetsun

und seiner 19köpfigen Mannschaft aus St. Petersburg, Russland
and his crew of 19 from St. Petersburg, Russia

Expeditionsleiter / Expedition Leader: Peter Balwin, Schweiz/*Switzerland*

Geographin / Geographer: Valeska Seifert, Österreich/*Austria*

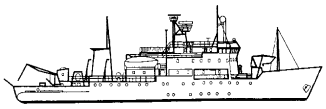
Geograph / Geographer: Rolf Stange, Deutschland/*Germany*

Hotel Manager: Juliette Corssen, Deutschland/ *Germany*

Köche / Chefs: Robert Bartl, Österreich/*Austria*
& Gerd Brenner, Deutschland/*Germany*

Schiffsarzt / Ship‘s Doctor: Dr. Valentin Kelbling, Deutschland/ *Germany*

Für die französische Gruppe/for the French group: Céline Clément-Chastel, Frankreich/*France*



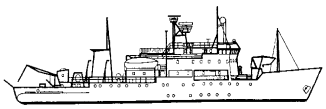
22. August 2006 – Longyearbyen

1600 Position: 78º13‘N/ 15º36’E
vor Anker im Adventfjord, Lufttemperatur 7ºC, bewölkt / *at anchor in Adventfjord; air temperature 7ºC, cloudy*

Die meisten von uns waren heute Mittag in Longyearbyen angekommen, andere hatten bereits einige Tage in der hocharktischen Metropole Longyearbyen verbracht. Am Nachmittag war es dann soweit, an Bord der *Professor Multanovskiy* zu gehen – unser Zuhause für die nächsten 10 Tage. Bevor wir ablegten, wurden wir von unserem Expeditionsleiter Peter Balwin und unserer Hotelmanagerin Juliette Corssen in das Leben auf dem Schiff eingewiesen. Wir lernten auch die übrigen Mitarbeiter kennen. Valeska Seifert aus Österreich und Rolf Stange aus Deutschland sollten auf der Tundra für Sicherheit und Information sorgen, Robert Bartl aus Österreich und Gerd Brenner, Deutschland, dafür, dass es anschließend auch etwas Gutes zu essen gibt.
Da es sich um eine international zusammengesetzte Gruppe handelte, wurden diese und alle weiteren Informationen auf dieser Reise sowohl in Deutsch als auch in Englisch und Französisch vermittelt. Nach einer Pause versammelten wir uns noch einmal für eine obligatorische Einweisung in Sicherheitsvorkehrungen und den Gebrauch der Rettungsboote, was wir anschließend in einer Übung umsetzten.
Dann gingen wir hinaus, um die Abfahrt des Schiffes zu beobachten. Das erste Abendessen, vorzüglich von unseren Köchen Robert und Gerd zubereitet, war ein wohlverdienter Abschluss dieses Tages.

Most of us had arrived today in Longyearbyen, some had already spent a while in this high Arctic metropolis. At 4 pm, it was time to

board the Professor Multanovskiy*, our home for the next 10 days to come.*
Before we left the pier, we were welcomed and introduced to ship and staff by Peter Balwin, our expedition leader from Switzerland, and Juliette Corssen from Germany. Our guides Valeska Seifert (Austria) and Rolf Stange (Germany) completed the team together with the two chefs Robert Bartl (Austria) and Gerd Brenner (Germany).
Due to the international composition of the guests on board, this briefing as well as all other information on this cruise will be passed on in both German, English and French.
After a short break, we gathered once again to get a compulsory introduction to safety and lifeboat procedures on board, and some minutes later we found ourselves in the lifeboats, with warm clothes and life jackets. Finally, it was time for a first, good and well-deserved Multanovskiy-dinner, prepared by our two chefs Robert and Gerd.



23. August 2006
Krossfjord: Lilliehöökbreen, Signehamna / Kongsfjord: Ny Ålesund

0715 Position: 79º04‘N/11º25’E
Im Eingang zum Krossfjord, Luft 6ºC, bedeckt, gute Sicht / *Entering Krossfjord; air 6ºC, overcast, good visibility*

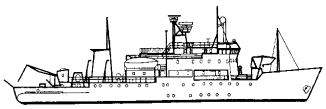
An diesem Morgen wachten wir im Eingang zum Kongsfjord und Krossfjord auf. Nach einem ersten Multanovskiy-Frühstück fanden wir uns im innersten Krossfjord wieder und fuhren weiter auf die halbkreisförmige, gut 8 Kilometer weite Abbruchkante des Lilliehöökbreen zu. Trotz des grauen Wetters war der Anblick des Gletschers beeindruckend. Einige Eisberge trieben herum, und bald wurde eine Bartrobbe auf einem kleinen Stück Eis liegend gesichtet.
Wir näherten uns soweit an, wie die Tiefenangaben auf der Seekarte es zuließen, und drehten schließlich wieder ab. Nun war es Zeit, sich noch einmal zu treffen, um für unsere Exkursionen wichtige Dinge wie gutes Benehmen im Eisbärenland und den Gebrauch der Zodiacs zu besprechen. – Nun konnte es losgehen!
Wir bestiegen die Flotte aus fünf Booten und gingen bald darauf in Signehamna an Land. Ein kleiner Spaziergang führte uns über eine Tundra mit einem erstaunlich bunten Flickenteppich aus Flechten und Moosen. Bald darauf standen wir inmitten all dieser Natur vor einem ästhetisch weniger ansprechenden Haufen rostender Überreste. Rolf erklärte, dass es sich dabei um die Überreste einer deutschen Wetterstation aus dem zweiten Weltkrieg handelte, und tatsächlich trugen einige alte Treibstofffässer noch die Aufschrift „Kriegsmarine“. Dieses dunkle Kapitel der Geschichte mit all seinem Wahnsinn war tatsächlich bis in die Hocharktis getragen worden! Während der Abholung der zweiten Überwinterungsmannschaft kam es sogar zu Kampfhandlungen mit Toten.
Bald ließen wir diesen etwas beklemmenden Ort hinter uns und wandten uns auf dem Rückweg wieder den selbst im grauen Wetter prächtigen Farben der Tundra zu, bevor wir uns an Bord der *Professor Multanovskiy* zum Mittagessen einfanden.
Während des Mittagessens fuhren wir nach Süden und über den Kongsfjord zu dessen Südseite, wo die berühmte Siedlung Ny Ålesund liegt. Vor unserer Landung versammelten wir uns noch einmal in der Bar, damit Valeska uns letzte Informationen zu diesem Ort geben konnte. Kurz darauf gingen wir an einem geschützten Strand an Land.

In der Nähe der Landestelle stand die berühmte alte Dampflokomotive, und von dort aus gingen wir zunächst zum Denkmal für Roald Amundsen. Ny Ålesund war der Ort, den dieser berühmte norwegische Polarforscher 1926 als Ausgangspunkt für seinen Flug mit dem lenkbaren Luftschiff *Norge* wählte. Der Ankermast steht noch

heute als Denkmal am Ortsrand. Natürlich statteten wir dieser geschichtsträchtigen Stahlkonstruktion einen Besuch ab, wobei Rolf uns die spannenden Geschichten aus der Entdeckerzeit erzählte.
Anschließend widmeten wir uns dem Laden und besichtigten das kleine (aber feine) Bergbaumuseum. Die längst vergangene Bergbauzeit ließ sich jetzt nur noch schwer vorstellen, das Ortsbild wird von den verschiedenen Forschungsstation geprägt.
Ny Ålesund wurde 1916 als Bergbausiedlung gegründet und ist heute ein internationales Forschungszentrum mit 40 bis 100 Einwohnern aus verschiedenen Ländern und gilt zu Recht als die nördlichste Dauersiedlung der Welt (mit dem nördlichsten Postamt!).
Zurück an Bord, versammelten wir uns vor dem Abendessen noch einmal, um das heute Erlebte und die Pläne für morgen zu besprechen. Unterdessen war es an der Zeit, den Fjord zu verlassen und die Weiterfahrt nach Norden anzutreten.

We woke up in Kongsfjorden, with the sun trying in the beginning to break through overcast skies – decent enough conditions to attempt a visit to the large ice cliff of the Lilliehöök Glacier that stretches about 8 km across the fjord of the same name. Despite of the dull rainy weather those masses of ice were impressive, and some drifting icebergs in the fjord added to the highly Arctic atmosphere of this place. Soon, a Bearded seal was spotted resting a piece of ice.
Afterwards, we met in the Lecture Room to discuss the save behaviour in Polar bear country as well as the daily use of our large rubber boats, the Zodiacs. – Then we were really ready and well prepared for the adventures to come!
Our fleet of five Zodiacs transported us to the secluded shores of Signehamna. After a short stroll across a "carpet" of mosses and lichens we had reached the remains of a former German weather station of the Second World War. Some of the barrels were marked with "Kriegsmarine". An hour of hiking and our stomachs were growling – back to the Professor Multanovskiy *for a sumptuous lunch!*
This afternoon we landed across Kongsfjorden at the scientific community of Ny Ålesund, the northernmost year-round settlement in the world. Here scientists from all over the world study everything from glaciers, to flora and fauna, to atmospheric conditions and global warming. Many of the signatories of the Svalbard Treaty maintain research facilities in one of the former coal miners' houses and at the peak of summer Ny Ålesund may "swell" to a population of nearly 100.
Ny Ålesund also holds a special place in the history of Arctic exploration. Located here on a lonely plain is the mast that held the famous airship Norge-1, in which Amundsen, Nobile, and Ellsworth flew across the North Pole from Ny Ålesund to Nome, Alaska, in 1926. The same mast also held the airship Italia in which Nobile tried to reach the pole in 1928. He did indeed reach the Pole, but Italia crashed on her return journey, wherein 8 of the crew perished. The epilogue to this tragic story is that Amundsen, despite his disagreements with Nobile, lost his life in a rescue attempt. Amundsen and a small crew flew north in search of Italia's men and were never heard from again.

We passed the remainder of the afternoon walking about Ny Ålesund, looking for the elusive Ivory Gull, shopping, mailing, and visiting the small mine museum.
Back on board the Professor Multanovskiy *there was a buzz about the dining room as we chatted and exchanged our impressions of our first full day of expedition. After dinner Captain Stetsun took our ship to a northerly course along the western side of Spitsbergen. Many stayed up late under the midnight sun taking in the ever-changing scenery, as the ship plied these northern seas northward, heading towards our next destination…*



24. August 2006 – Liefdefjord: Andøyane, Monacobreen / Moffen

0700 Position: 79º38'N/ 13º12'E
bei den Andøyane, Liefdefjord, Luft 7ºC, neblig / *off Andøyane, Liefdefjord; air 7ºC; foggy*

Während des Weckrufs befanden wir uns bereits an der Nordküste Spitzbergens! Die *Professor Multanovskiy* war gerade dabei, vor den Andøyane Anker zu werfen. Bald darauf saßen wir in den Booten. Zunächst warfen wir bei der Anfahrt einen sorgfältigen Blick auf die kleine Inselgruppe, da Peter wusste, dass sich dort oft Eisbären aufhielten. Da wir die Inseln heute aber, soweit ersichtlich, für uns hatten, konnten wir eine Landung wagen. Wir stiegen auf einem rötlichen Strand an Land und teilten uns alsbald in drei Gruppen auf, um die Tundra der flachhügeligen „Enteninseln" zu erkunden. Abgesehen von einigen späten Küstenseeschwalben brüteten nun, im Spätsommer, keine Vögel mehr hier, aber einige Eisenten saßen doch auf dem Wasser, und scharfe Augen entdeckten darunter zwei Gänsesäger-Weibchen: Eine kleine ornithologische Sensation in diesen Breiten, gibt es doch keine fünf Nachweise für Spitzbergen! Auf einem kleinen Tundrasee befanden sich zwei elegante Sterntaucher sowie ein Paar Eisenten mit Küken.

Die Tundra selbst bestach durch ihre warmen, rötlichbraunen Farben, die durch Hämatit zu erklären waren, ein bestimmtes Eisenoxid, das im devonischen „Old Red"-Sandstein zu finden war, welcher hier den Untergrund bildete. Auch die Vegetation glich wieder einem buntem Flickenteppich, hier und da fanden sich auch noch Blüten von Rasensteinbrech und Stengellosem Leimkraut.

Langsam bestiegen wir einen Gipfel von etwa 200 Dezimetern Höhe, genossen die Aussicht und die Stille und begaben uns schließlich wieder zur Landestelle.

Während des Mittagessens fuhr die *Professor Multanovskiy* tiefer in den Liefdefjord ein. Scharfe Augen erspähten an den beiden Ufern jeweils einen Eisbären – die ersten unserer Reise! Aufgrund der Entfernung waren diese jedoch eher kleine, gelbliche Pünktchen an den Hängen. Aber es war ein guter Anfang, und wir hofften, in den nächsten Tagen darauf aufbauen zu können.

Bald hatten wir den innersten Teil des Fjords erreicht. Hier hatten der Idagletscher und der Monacogletscher eine gemeinsame, mächtige Kalbungsfront. Diese schien in den letzten Tagen sehr aktiv gewesen zu sein, da sich viele kleine Eisberge und Eistrümmer im Wasser befanden. Peter entschied, hier eine Schlauchbootfahrt zu organisieren, und bald darauf saßen wir in den Zodiacs. Vorsichtig manövrierten die Fahrer die Boote durch das viele Eis, nicht viel später hatten wir die mächtige, stellenweise über 40 Meter hohe Eiswand vor uns. Mehrfach brachen Stücke ab und fielen mit Donnerhall ins Wasser, und im Hinterland erhoben sich spitze Berge, denen Spitzbergen seinen Namen verdankt.

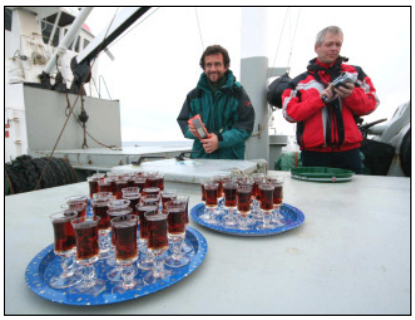
Wir folgten der Eiswand eine Weile und ließen uns immer wieder Zeit zur Beobach-tung, bis es schließlich an der Zeit war, zum Schiff zurückzukehren, bevor die Kälte ihren Weg durch die Kleidung fand.

Nach einer kleinen Aufwärmpause trafen wir uns wie üblich zur Besprechung der Pläne und Hoffnungen für morgen – es versprach, spannend zu werden! Aber zunächst hatten wir vor, heute Abend noch 80°N zu queren und die kleine Insel Moffen zu besuchen. Im Eingang des Woodfjord sichteten wir kurz einen Zwergwal, bevor das flache Eiland Moffen zunächst auf dem Radarschirm erschien. Bei der Annäherung an dieses Naturschutzgebiet überfuhren wir den 80. Breitengrad, was jedoch ohne Schäden für diesen oder für das Schiff ablief. Dieses Ereignis wurde mit einem Gläschen eines niederländischen Hustensaftes gefeiert.

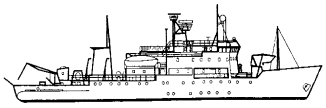
Anschließend erreichten wir Moffen. Am Südende dieser flachen Insel, die nur aus einer Serie von Stränden mit einer Lagune in der Mitte bestand, lagen etwa vierzig Walrosse in mehreren Gruppen faul am Strand, einige wenige schwammen vor der Insel. Die *Professor Multanovskiy* trieb eine Weile in einer Distanz von etwa einer halben Meile, die sowohl aus nautischen als auch aus naturschutzrechtlichen Gründen eingehalten werden musste. Ein ereignisreicher Tag neigte sich dem Ende zu, und der nächste schien nicht minder vielversprechend zu werden!

*The small island group of the Andøyane were laying in front of the ship at the time we woke up this morning. Here, at the entrance to the Liefdefjord at the north coast of Spitsbergen, we had planned to go ashore this morning – and so we did right after breakfast. For safety reasons we carefully checked the countless islands and islets from the Zodiac while approaching the largest island (which has no name…) of the mini-archipelago. It seemed that no Polar bears were present, and the islands belonged to us this morning. At the landing spot on this flat "Duck Island" as the name is translated into English we split into 3 groups and went to explore the tundra. Some Arctic terns still had chicks – so late in the season! On a nearby pond we saw two Red-throated divers and a female Long-tailed duck with her offspring. Further along our route, in a calm bay, there was a group of approximately 35 Long-tailed ducks as well as an ornithological sensation: 2 female Goosanders (*Merganser merganser*) that have not been recorded on Svalbard more than about five times! The landscape of the island was warm reddish-brown: a colour that Rolf explained as being of the "old red" sandstone of the Devon.*

As soon as we had returned to the ship we moved further into the Liefdefjorden, and well trained eyes spotted 2 Polar bears there, one on either side of the coast line. Of course, due to the large distance, the animals looked rather like yellowish dots than bears – but these dots were moving! Arriving at the innermost part of Liefdefjorden, the Zodiacs were put to the water and off we went for a Zodiac cruise along the glacier fronts of the Idabreen and the large Monacobreen. The drivers manoeuvred the boats carefully through the millions of bits and pieces of glacier ice that had accumulated in the bay, and we got close to the main glacier front which was partly up to 40 m high. Several times, ice broke off and fell into the sea. After we had returned to the ship, we set course to Moffen Island where we wanted to cross the magic line of 80° North and hopped to see our first walrus. Shortly after 9 pm we arrived there. Captain Stetsun sailed the Multanovskiy to 80° North, and we gathered on the foredeck to toast our northing accomplishment with a little Dutch Berenburg. Moffen Island



lay in the near distance. Although landings are not permitted here because it serves as a walrus sanctuary, ships can approach to within 300 m, and from that distance one can see the walrus hauled out on the beach. But before long we had dipped back below the 80th parallel and were en route to tomorrow's destination – even further to the north!



25. August 2006 – Lågøya, Sjuøyane: Phippsøya

0700 Position: 80º24'N/ 18º21'E
Nördlich von Lågøya, Luft 5ºC, neblig, ruhig, gute Sicht / *North of Lågøya; air 5ºC; foggy, calm, good visibility*

Heute krähte der Expeditionshahn mit 06.45 Uhr etwas früher als üblich und verkündete, dass wir bald den Ankerplatz auf der Nordseite der Lågøya („Flache Insel") erreichen würden. Dies befand sich südlich von uns als dunkler Streifen am Horizont, dahinter die drohend aufragenden, kargen Tafelberge des Nordaustlandes.

Wegen flacher, unkartierter Gewässer ankerte die *Professor Multanovskiy* in einer Distanz von etwa 2,5 Seemeilen (4,5 km) von Purchasneset, der Nordspitze der Insel, so dass uns zunächst eine etwa 20-minütige Schlauchbootfahrt bevorstand, bis wir Einzelheiten an der flachen Fels- und Strandküste erkennen konnten. Bald sahen wir auch mehrere Gruppen von Walrossen am Ufer liegen! Als wir uns den Tieren mit den Booten näherten, erhob sich nur wenige Meter daneben allerdings ein Eisbär, so dass wir auf eine Landung bei den Walrossen notgedrungen verzichten mussten. Stattdessen blieben wir eine Weile in den Zodiacs, fuhren zunächst um die Nordspitze herum, um eine bessere Sicht zu haben, und beobachteten von dort aus Eisbär und Walrosse in direkter Nachbarschaft.

Anschließend fuhren wir wieder um die Landspitze Purchasneset zurück, passierten die größeren Walrossgruppen am Ufer, ließen uns von einigen im Wasser schwimmenden Walrossen begrüßen und näherten uns noch einmal dem nun am Strand stehenden Eisbären, der sich allerdings schnell ins Innere der Insel verkrümelte.

Schließlich verabschiedeten wir uns von diesem hocharktischen Ensemble und folgten der Küste ein Stück weit nach Süden, bis wir eine Sicherheitsdistanz zu dem Bären hatten. In einer kleinen Bucht ging Peter zunächst alleine an Land, um nachzusehen, ob sich nicht vielleicht auch hier Eisbären versteckt hielten. Da dies nicht der Fall zu sein schien, konnten wir nun alle unseren Fuß auf die Lågøya setzen. Da zuvor bei der Anfahrt aber bereits ein Eisbär in dieser Gegend gesichtet worden war, entfernten wir uns nicht weit von der Landestelle, sondern blieben in einer Gruppe zusammen und beschränkten uns auf einen kurzen Spaziergang. Die Kargheit der flachen Insel war faszinierend, auch die großen Mengen an Treibholz waren beeindruckend.

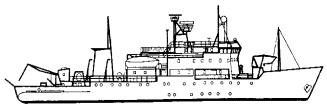
Schließlich fuhren wir wieder zurück zum Schiff, wobei sich der stärker werdende Wind mitsamt Seegang bemerkbar machte.

Während des Mittagessens folgten wir der Nordküste des Nordaustlandes nach Osten und näherten uns den Sjuøyane an, den Sieben Inseln. Diese kargen Felseneilande sind der nördlichste Ausläufer Svalbards und somit der äußerste Vorposten von Europa in Richtung Nordpol. Unterdessen eröffnete unsere Hotelmanagerin Juliette den hocharktischen *Multanovskiy*-Souvenirladen.

Vorsichtig fuhren wir in die flache und schlecht vermessene Isflakbukta („Eisschollenbucht") auf der Südseite der Phippsøya ein. Zu unserer Linken hatten wir die Parryøya, zu unserer Rechten die Martensøya; allesamt nach bekannten, frühen Spitzbergen-Entdeckern benannt und mit der charakteristischen Landschaft der Region: In Meereshöhe erstreckten sich flache Vorländer oder steile Felsküsten, im Hinterland erhoben sich schroffe Hänge, gekrönt von flachgewellten Plateaus. Alles machte einen sehr kargen, unwirtlichen Eindruck, die unmittelbare Nachbarschaft zum Nordpol wurde nahezu an jedem der reichlich vorhandenen Steine sichtbar. Dazu trug auch das Wetter bei mit böigem Wind bei Stärke fünf und weihnachtlich anmutenden Schneeschauern.

Da Zodiacfahrten bei diesem Wetter nicht in Frage kamen, blieben wir zunächst vor Anker, um die weiter Entwicklung des Wetters abzuwarten. In der Zwischenzeit lud Rolf uns in den Vortragsraum ein, um uns unsere neuen Freunde von heute früh genauer vorzustellen, die Walrosse.
Da das Wetter sich zunächst nicht änderte, machten wir das einzig Vernünftige und blieben für einen gemütlichen Abend an Bord.

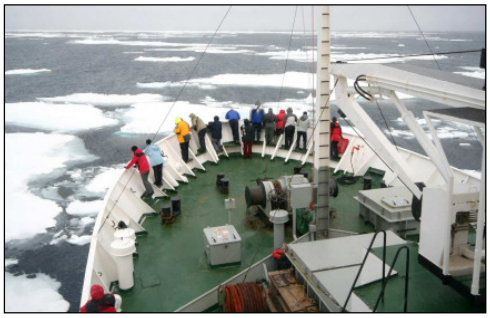
Due to badly charted waters in this part of the globe, our ship had to anchor in a distance of about 2,5 nautical miles from Lågøya ("Flat Island") this morning. In order to reach Purchasneset, the most northerly point of the island, we got ready for a long Zodiac ride of about 20 minutes or so. When getting closer, we immediately noticed some movements on the beach: resting walrus! However, in this moment, a Polar bear appeared very close to those huge seals. Under these new circumstances we could not even think about a landing here and therefore watched the bear and the walrus from the Zodiacs. The bear was rather timid, so we left him after a while (or he left us…) and we were searching the shoreline for a possible short landing. About one mile from the bear we landed the zodiacs on a pebble beach just to touch land. So close to the bear we could neither stay long or go on a real excursion. Huge quantities of drift wood "littered" the beach – logs from Siberia that drifted during decades in the Arctic Ocean and had been washed ashore here.
During lunch time we the ship had reached the Seven Island, or Sjuøyane in Norwegian, the most northerly group of islands in Europe. Our captain manoeuvred the ship carefully towards the anchorage off Isflakbukta on Phippsøya – the sea was shallow here, and badly charted. The weather reminded us of a winter day at home: snow showers and strong winds made it impossible to land.



26. August 2006 – Eis, 81°N!

0700 Position: 80º39'N / 20º57'E
vor Anker, Phippsøya, Luft 2ºC, bedeckt, grau, Wind 5-6 Beaufort
at anchor, Phippsøya, air 2ºC, overcast, gray, wind speed 5-6 Beaufort

Wir hatten die Nacht vor Anker bei den Sjuøyane verbracht in der Hoffnung, nach dem Frühstück doch noch eine kurze Landung machen zu können. Da der Wind unverändert kräftig blies und das Barometer dazu während der frühen Morgenstunden kräftig gefallen war, lichteten wir Anker und fuhren – nach Norden! In Richtung Nordpol und Alaska, denn die nördlichsten Inseln und Inselchen Europas hatten wir somit hinter uns gelassen.
Wir konnten aber nicht damit rechnen, den Pol zu erreichen, und für einen Besuch der Vereinigten Staaten fehlten den meisten von uns das Visum. Daher passte es recht günstig, dass wir am späteren Vormittag auf die Treibeisgrenze stießen, in der Zwischenzeit hatte Rolf noch einen Vortrag zum Thema des heutigen Tages angeboten: Meereis.
Und da war es nun! Zunächst ein heller Streifen am grauen Horizont, tauchten bald Eisschollen und Eisfelder auf und glitten am Schiff vorbei, das von nun an im Zickzack-Kurs durch diese hindurchglitt. Das Eis wurde mal dichter und mal offener, da der kräftige Nordostwind der letzten Tage es kräftig auseinandergetrieben hatte. Wir sahen Presseisrücken, die fantastischen Blautöne des Eises unter Wasser und alle möglichen und unmöglichen Formen und Farben darüber hinaus. Immer wieder ließen sich Ringel- und Sattelrobben im Wasser spielend blicken, und Elfenbeinmöwen flogen erstaunlich häufig ums Schiff herum.



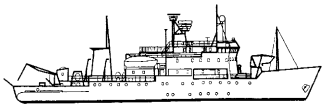
Gut 50 Augenpaare hielten jede einzelne Eisscholle unter Beobachtung in der Hoffnung, auch größere Tiere auszumachen, was jedoch leider nicht eintrat. Aber die hochpolare Atmosphäre, die sich am Nachmittag noch durch Schneetreiben verstärkte, sowie das Erreichen einer sehr hohen Breite von 81°17'N/21°44,8'E um 16.30 Uhr waren Höhepunkte der gesamten Reise – hier waren wir nur noch 968'596 Meter vom Nordpol entfernt. Ein Eisbärensprung!

An dieser Stelle war es auch Zeit, den Bug wieder Richtung Südwesten zu setzen, in Richtung der Hinlopenstraße. Keiner konnte voraussagen, wieviel Zeit wir noch brauchen würden, um das Eis wieder zu verlassen!

Schließlich versammelten wir uns zur Tagesinformation in der Bar, und wer nach dem Essen Lust hatte auf samstagabendliche Unterhaltung, konnte sich Rolfs Vortrag über Meereis noch einmal auf Englisch anhören.

The ship had stayed at anchor off Phippsøya because we were hoping that the weather might change during the night and would enable us to land here this morning. Unfortunately, the wind blew madly and the barometer had dropped, too. We decided to weigh the anchor and – go North! Around Martensøya, then towards the North Pole and Alaska…Long before reaching those places, we came across the pack ice. First, a white line on the horizon indicated the ice, and soon our ship was cruising in a zigzag course in between large ice floes. Every now and then we spotted lonely Ringed seals, or groups of jumping and playing Harp seals. The famous and beautiful Ivory gull, too,

was a companion during this day in the ice. We enjoyed this highly polar atmosphere although the heavy snowfall did not stop. At 16.30 hours, we had reached the most northerly position of this journey, and probably of our lifetime: 81°17'N / 21°44,8'E. Here, we were "only" 968'596 metres (or 601,986 statute miles) from the North Pole. Changing course we finished off this icy day by cruising towards the Hinlopen Strait, were we would spend the coming days.



27. August 2006 – Hinlopenstraße: Sparreneset, Palanderbukta

0700 Position: 79º53'N/ 18º04'E
vor Sparreneset, Luft 4ºC, bedeckt, gute Sicht, Wind 3 Beaufort /
off Sparreneset, air 4ºC, overcast, good visibility, wind speed 3 Beaufort

Der Anker fiel während des Weckrufes auf der Ostseite der Hinlopenstraße, nahe der kargen Küste des Nordaustland, der zweitgrößten Insel des Svalbard-Archipels. Um 09.00 Uhr waren wir unterwegs, und kurz darauf standen wir an Land. Zunächst folgten wir einem Bachlauf

durch die Kalkstein- und Dolomitwüste, der sich bald zu einem tief eingeschnittenen Canyon vergrößerte. Mächtige Schneewehen kleideten die fast senkrechten Felswände aus, über denen wir ins Landesinnere vorstießen.

Bald darauf war es Zeit, sich aufzuteilen. Die schnelle Truppe schlug ein zügiges Tempo ein, um zunächst zu einer Schneebrücke zu gelangen, die sich quer über die dort etwas breitere Schlucht spannte. Dann ging es in einer weiten Schleife entlang von ein paar kleinen Seen über die

karge Tundra, wo an einem Stein eine Minute der Stille eingelegt wurde, bevor es wieder in Richtung der Landestelle ging. Die gemütliche Gruppe machte mit Peter einen Spaziergang ebenfalls zur Schneebrücke und dann eine kleinere Runde zurück zum Strand. Alle bestaunten die scheinbare Leere, wobei die Steintundra bei näherem Hinsehen mit vielen Details aufwarten konnte wie bunten Steinen, Flechten und Moosen, selten ein paar Blumen wie dem sogar noch blühenden Nickenden Steinbrech, Frostmusterböden und nicht zuletzt jungpräkambrischen Stromatolithen (Kalkalgenkolonien, etwa 6-700 Millionen Jahre alt).

Die Rückkehr an Bord geschah genau zum richtigen Zeitpunkt, da der Nebel sich senkte und die Sicht nun schlechter wurde.

Bei der Weiterfahrt schwamm ein Zwergwal am Schiff vorbei. Der Wind blies uns entgegen und frischte zwischenzeitlich auf, so dass die zweite Maschine in Betrieb genommen wurde, um die unvermeidliche Verspätung so gering wie möglich zu halten.

Auch in der Palanderbukta, einer Nebenbucht des tief ins Nordaustland einschneidenden Wahlenbergfjords, blies uns ein kräftiger Südwind entgegen. Am Ankerplatz hatten wir aber ausreichenden Windschutz für eine Landung, und bald darauf waren wir unterwegs Richtung Strand.

Sobald alle an Land waren, teilten wir uns auf. Die Laufgruppe eilte mit Peter in ein Tal, an dessen Ende sich ein Ausläufer der Eiskappe Vegafonna erhob, welche Teil des Austfonna war, einer Eismasse von über 8400 km^2! Der Rand des Gletschers war flach und ohne jede Hindernisse, so dass diese Gruppe sich sogar gute 100 Meter auf den völlig ebenen, spaltenfreien Gletscher wagen konnte, dessen Oberfläche sogar erstaunlich glatt und gummistiefelgeeignet war. Kleine Schmelzwasserbäche plätscherten munter, aber ansonsten regte sich überhaupt nichts: Wir hatten das Reich des Lebens offensichtlich hinter uns gelassen. Der weitere Verlauf der Wanderung führte einen Berg hinauf, von dem aus sich eine schöne Aussicht über die Palanderbukta bot, und schließlich zurück zur Landestelle. Ein neugieriges Rentier sowie Eisbärenspuren im Schnee waren weitere Höhepunkte.

Die von Valeska geführte Exkursionsgruppe zog in Richtung Palanderdalen und erlebte – abgesehen vom Gletscher selbst, auf den sich aber auch eine gute Aussicht bot – die gleiche Landschaft auf etwas gemütlichere Art. Wir erlebten hier alle eine Polarwüste, wie sie karger wohl kaum sein konnte. Nur ganz selten zeigten sich verblühter Polarmohn und Roter Steinbrech. Frostmuster zogen sich durch den steinigen Grund, und an vielen Stellen lagen zahllose versteinerte Muscheln und andere Fossilien herum, die aus dem Perm stammten und somit gute 250 Millionen Jahre alt waren!

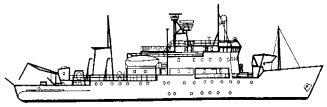
Es gingen Gerüchte, dass ein paar mutmaßlich vom Polarkoller befallene Personen am Ende der Landung noch freiwillig bei einer Wassertemperatur von

3°C Baden gegangen waren.
Wieder an Bord angekommen, stellten wir fest, dass unsere Hotel- und Küchenmannschaft sich etwas besonderes für diesen Abend ausgedacht hatte: Ein hocharktisches Grillfest! Sobald die Rettungswesten am Haken hingen, fanden wir uns auf dem Vorderdeck ein und füllten die Teller mit diversen Leckereien vom Grill und vom Salatbuffet. Inmitten der abgelegenen Palanderbukta ertönte nun russische Musik, und beinahe im Takt dazu fegten kräftige Windböen über uns hinweg. Was für ein Abend!

A true polar desert waited for us this morning in the northern Hinlopen Strait, on the shores of Nordaustlandet (North-East Land, the second largest island of the entire archipelago) to be exact. Sparreneset would be the place of our morning excursion, named after a Swedish bureaucrat who had probably never set a foot on any tundra. We landed on that barren limestone desert and headed slowly up-hill to the rim of a small but very photogenic little canyon which was filled with drift snow. There we split into two groups. The faster hikers went on with Valeska and Rolf to explore the inland, and Peter took a more leisurely group to a large snow bridge down at the creek. At the end of the excursion under almost blue sky, dark fog banks were moving in – time to return to the safety of the ship. We barely had time to fill a cup of coffee, when a Minke whale was announced swimming quite close to the ship.

The afternoon was spent in Palanderbukta, a fjord indenting southward of Wahlenberg Fjord, again on Nordaustlandet. The excursion group went in a leisurly speed across the desert and marveled at the structured ground. The hikers went quite fast across the stony tundra in order to reach the edge of a large ice field called Vegafonna which is part of the 8400 km^2 large ice cap of Austfonna. It was easy and safe to walk up to 100 m onto this little but impressive ice cap. There were no signs of life in the landscape at the glacier. Later, being on the way back, we climbed a ridge with a magnificent view across Palanderbukta, our tiny ship down there and fascinating, wild cloud formations to the north. The vegetation was extremely sparse; a few Svalbard poppies and Red saxifrage were found.

Coming back on board the ship, we were invited to join the party – Arctic style, of course, that is: outdoors, on the front deck. The hotel and kitchen team had prepared a true BBQ including sausages, rips, chicken legs, a great variety of salads – and music! The strong and cold southerly winds, unfortunately, added to the High Arctic atmosphere and made many of us escape soon to the cosiness of the bar where the party continued…



28. August 2006 – Hinlopenstraße
Nordaustland: Torellneset/Augustabukta
Wilhelmøya: Binnebukta. Bråsvellbreen

0700 Position: 79º23'N/ 20º41'E
vor der Augustabukta, Luft 6ºC, dichter Nebel, windstill / *in Augustabukta, air 6ºC, fog, zero visibility, calm*

Heute konnten wir ausschlafen – sage und schreibe 30 Minuten mehr waren uns vergönnt, um uns von den Ereignissen des letzten Abends zu erholen. Der erste Blick aus dem Bullauge animierte allerdings gleich dazu, sich noch einmal umzudrehen, da außer dichtem Nebel nichts zu sehen war. Peter beschloss, zusammen mit Valeska während des Frühstücks die Lage an Land unter

die Lupe zu nehmen. Da sich, wie erhofft, bei Torellneset Walrosse an Land befanden, machten wir uns zu einer Landung bereit.

Allerdings zeigte sich während der Anfahrt ein Bär am Ufer, direkt hinter den Walrossen! Somit war zwar eine Landung ausgeschlossen, aber dennoch entwickelte sich dieser Morgen zu einem Erlebnis, das die meisten von uns sicherlich als Höhepunkt dieser Fahrt in Erinnerung behalten sollten: Neben drei großen Walrossen kam der Eisbär direkt vor uns an den Strand! Das ruhige Wetter ermöglichte uns, in einer äußerst geringen Distanz von mitunter weniger als zwanzig Metern vor diesem hocharktischen Ensemble zu driften.

Nach einer Weile war es Zeit, sich noch einmal die Füße zu vertreten. Zu diesem Zweck steuerten wir die Augustabukta an, die sich in einer Distanz von drei Kilometern befand. Wieder betraten wir eine Polarwüste auf dem Nordaustland, wobei die Steintundra sich dieses Mal als sehr abwechslungs- und detailreich erwies. In kleinen Tümpeln spiegelten sich die Berge und die großen Basaltblöcke, und erstaunlich viele Blüten von Rasensteinbrech und Fadensteinbrech boten Farbtupfer in der kargen Tupfer.

Nach einem kleinen Spaziergang stellten wir fest, dass sich ein aus zwei Walrossen bestehendes Abschiedskomité im Wasser am Strand eingefunden hatte. Es war schwer zu sagen, wer neugieriger war, die Walrosse im Wasser oder wir an Land, jedenfalls verbrachten wir eine Weile in einer Distanz von nur wenigen Metern voneinander, bevor wir jeweils unserer Wege zogen.

Während des Mittagessens repositionierten wir auf die Westseite der Hinlopenstraße. Fuhren wir zuerst noch durch den Nebel, der sich bald nach unserer Rückkehr an Bord wieder gesenkt hatte, löste sich dieser aber bald auf, und die Landschaft um uns herum erstrahlte im schönsten Sonnenschein!

Gegen 15 Uhr fiel in der Binnebukta auf der Westseite der Wilhelmøya der Anker, und bald darauf betraten wir den Strand dieser Insel, die im Vergleich zu den bisherigen Landschaftseindrücken andersartig wirkte, ein wenig dunkler, beinahe düster. Dennoch ließ der Sonnenschein die Tundra einladend ausschauen. Vorsichtig suchte Peter einen Weg zwischen den Schlammlöchern hindurch, für welche die Wilhelmøya berüchtigt war, und wir gelangten in einem Tal zu einer weiten Tundraebene, hinter der sich ein Gletscher herabwälzte. Bald teilten wir uns auf, so dass einige über die Tundra zogen, während andere einen Basaltrücken erklommen, um die Aussicht zu genießen.

Scharfe Augen erblickten auch einen Eisbären, der in einer Entfernung von nur zwei oder drei Kilometern auf einem Basalthügel Mittagsschlaf hielt. Da wir ihn nicht unhöflicherweise wecken wollten, traten wir den Weg zurück zu den Schlauchtbooten auf Zehenspitzen an.

Bei der Weiterfahrt passierten wir noch eine auf einem Eisstück liegende Bartrobbe und einen weiteren Eisbären, der als heller Punkt auf dem Nordwestende der Wilhelmøya lag.

Nach der Tagesinformation und dem Abendessen befanden wir uns im südlichen Ausgang der Hinlopenstraße und hatten noch einmal Kurs auf das Nordaustland gesetzt, dieses Mal auf die Eiskante des Bråsvellbreen, eines großen Gletschers, der zu der über 180 Kilometer langen Gletscherfront gehört, welche die Süd- und Ostküste des Nordaustland bildet. Im schönsten Abendlicht und mit guter Aussicht auf alle umliegenden Inseln ging es nach Osten.

Gegen 21 Uhr fuhren wir in eine Nebelbank ein, die den großen Gletscher Bråsvellbreen zunächst verhüllte. Bald tauchte die mächtige Eiskante schemenhaft auf, und nach und nach lichtete sich der Nebel – das Glück war heute tatsächlich von der ersten bis zur letzten Minute auf unserer Seite!

Mit einer Fläche von 1100 km^2 bildete der Bråsvellbreen eine imposante Kulisse, ist aber nur Teil der

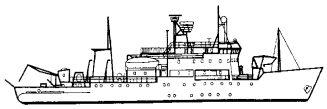
sehr viel größeren Eiskappe Austfonna, die eine Eisfläche von ca. 8450 km^2 hat. Besonders schön waren einige Wasserfälle, wo Schmelzwasser über die Kante hinabstürzte. Wir näherten uns dem Spektakel so nahe, wie die nautischen Verhältnisse es zuließen (etwa 270 Meter) und folgten der Gletscherfront in diesem Abstand für eine Weile, bis es schließlich Zeit war, Kurs Richtung Südwest zu setzen, zum Freemansund.

Very early in the morning we anchored off Augustabukta. What a fog! We could see nothing! The sea was calm like a mirror. In order to find out what to expect on shore, Valeska and Peter went on a scouting trip while we enjoyed our breakfast. They had returned to tell about three walrus resting on the beach at Torellneset – and off we went to visit them. Just before reaching the landing site, a Polar bear was spotted standing not even 20 m from the walrus at the shore. Landing impossible – but the bear was very co-operative and stayed on the beach where we could watch it from a distance of less than 20 m at times. Meanwhile, the sun had come out, the fog was gone, the sky dark blue! To warm up, we went by Zodiac to Augustabukta which was about 3 km from the walrus and the bear passing the small Marie Glacier on the way. Then we landed on a desert tundra again, and found the Spider plant, among others. Returning to the beach after s short stroll, we were greeted by a committee of 3 walrus observing us from the water. Being in their element and feeling safe, the walrus approached us and we had the rare chance to see this characteristic Arctic seal species from a few metres distance.

As soon as the last zodiac was hauled onto the deck by the crane, the fog banks had reached our anchorage again – good timing…

Now we crossed Hinlopen Strait in the direction of Spitsbergen, the main island of the archipelago. Anchoring at about 3 pm in Binnebukta off Wilhelmøya, the sun was back and all clouds and fog banks gone! We landed and were warned that this island was notorious for its mud holes. Not much later, we encountered muddy slopes but could use rocks as stepping stones to reach a large tundra area. When a sleeping Polar bear was spotted not so far from us, we decided to return to the landing site and have a fast taxi ride back to the ship.

However, the day was not over yet – after dinner we found ourselves right in front of the largest ice cliff of the northern hemisphere on the south coast of Nordaustlandet. Bråsvellbreen, a glacier 1100 km^2 in size, was part of the large Austfonna icecap (8450 km^2)that forms this 180 km long glacier front. Some huge melt water falls decorated this white cliff that seemed to stretch endlessly towards the horizon in the northeast. Our captain took the ship as close as nautical safety allowed – a bit less than 270 m from the ice. Finally, we had to leave, course South!



29. August 2006 – Freemansund.
Barentsøya: Sundneset. Edgeøya: Dolerittneset („Kapp Lee“)

0730 Position: 78º16’N/ 22º12’E

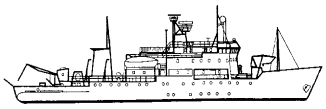
Eingangs Freemansund, Luft 6ºC, tiefe Wolken, Regen / *entering Freemansund, air 6ºC, overcast, raining*

Als der Expeditionshahn um 07.00 Uhr krähte, befanden wir uns bereits am Eingang des Freemansund zwischen Barents- und Edgeøya, und es dauerte nicht lange, bis wir drei Eisbären ausgemacht hatten in Form weißer Pünktchen an den Hängen. Da das Wetter heute

allerdings nicht gerade besonders gut war, gab es ansonsten zunächst nicht allzu viel zu sehen.
Aufgrund der Nähe zu zwei Eisbären sah Peter sich gezwungen, die zunächst im Rindedalen geplante Landung abzusagen, und bald darauf fiel der Anker am Sundneset im Südwesten der Barentsøya. Zunächst fuhr Peter mit Rolf an Land, um einen kleinen Hügel nahe der Landestelle zu besteigen und einen Überblick über die Tundra zu bekommen, und bald darauf waren wir alle an Land. Zunächst besichtigten wir das Polarschaumkraut, eine botanische Seltenheit, bevor wir uns auf einen Tundraspaziergang begaben, wobei das Wetter besser wurde, bis sogar die Sonne herauskam!
Hinter dem Hügel rauschte ein kleines Flüsschen mehrere Stromschnellen hinab, und der Moorsteinbrech setzte mit seinen gelben Blüten Farbtupfer in die herbstliche Tundra. Rentiergeweihe lagen verstreut umher, und gelegentlich waren Reste alter Walknochen sichtbar. Wir hielten auf eine Herde von Rentieren zu, die sich an uns so wenig störte, dass wir bis auf kurze Distanz herankommen konnten.
Während des Essens fuhren wir nach Westen aus dem Freemansund heraus und in den Storfjord ein. An der Nordostecke der Edgeøya wollten wir bei Kapp Lee (eigentlich: Dolerittneset) eine Landung machen. An Land teilten wir uns auf. Peter zog mit den Weitläufern auf eine längere Wanderung ins Rosenbergdalen, was uns ermöglichte, sich wieder einmal etwas sportlich zu betätigen und schöne landschaftliche Eindrücke brachte. Valeska brach zu einer mittleren Runde auf, und von einem Aussichtspunkt aus erblickten einige aus dieser Gruppe sogar eine Weißwalkuh mit Kalb!
Rolf drehte eine kürzere, gemütliche Runde mit Besichtigung der alten Forscher- und Jägerhütten am Kapp Lee und eines Walrossfriedhofs. Große Walknochen, zwei Rentiere und drei neugierige Walrosse am Landeplatz bildeten weitere Attraktionen.
Bald darauf ging der Anker hoch, und wir setzten Kurs nach Süden. Heute Nacht würden wir das Südkap Spitzbergens umrunden und morgen früh in den Hornsund einlaufen, den südlichsten der Fjorde Spitzbergens, der berühmt war für seine Berge und Gletscher.

The entrance to the Freemandsund greeted us in the early morning. Well, not so much the sund – rather the Polar bears welcomed us on our course in the middle of this narrow channel having Barentsøya on our right side, and Edgeøya to the left. The first impression of this day when looking outside was not a good one: the landscape was almost hidden behind curtains of pouring rain.
After breakfast we had reached the area off Rindedalen, however the small distance to 2 Polar bears on either side of our excursion area made a landing impossible. Our Expedition Team asked the captain to take the ship a few miles further "down the road", and soon we dropped the anchor off Sundneset near the south-western corner of Barentsøya. Rolf and Peter went to shore first to scout and estimate our possibilities of a save and bear-free landing. On a small hill behind the beach we

discovered a single Polar cress whose flowers seemed lost in the surrounding autumn colours of the tundra. There were about 20 reindeer widely spread out across the large tundra, and we walked towards a reindeer with reddish antlers. The velvet had been shed, and the red colour was blood from tiny vessels. This reindeer let us come very close without showing any signs of stress – an excellent photo opportunity!
The early afternoon saw us entering the Storfjord and arriving at Dolerittneset, near Kapp Lee on Edgeøya. We landed in a bay lined by basalt rocks and split up in three groups. Peter and the hiker intended to walk all the way into the Rosenbergdalen trying to avoid the countless muddy spots for which Kapp Lee is notorious.
Valeska guided a "medium" group, they hiked to a beautiful look-out from where they even saw a Belgua whale with its calf! They both visited a neighbouring bay to admire huge jawbones of (perhaps) Bowhead whales. Rolf offered the leisurely version, and he and his group examined the old huts, came across a walrus graveyard, later watched two reindeer and three walrus in the water.
The Professor Multanovskiy *headed across the Storfjord towards the South Cape of Spitsbergen and the Hornsund.*

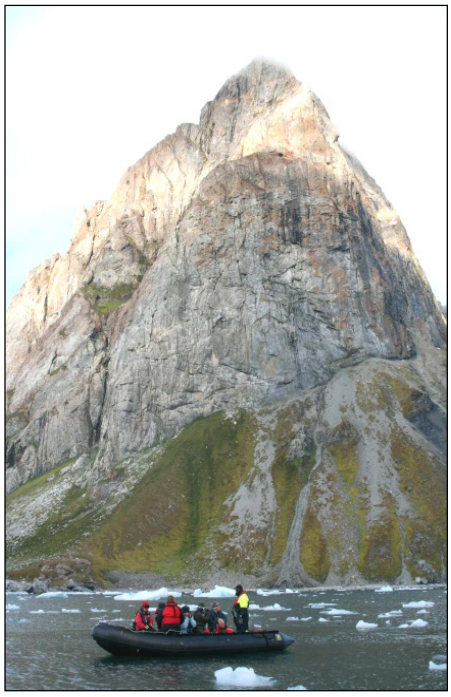


30. August 2006 – Hornsund: Burgerbukta & Gnålodden, Brepollen, Samarinvågen

0730 Position: 77ºN/ 15º49'E
Im Eingang zum Hornsund, Luft 4ºC, sonnig!!! / *at the entrance to Hornsund, air 4ºC, sunny!!!*

Morgens um etwa 3 Uhr hatten wir das Südkap von Spitzbergen in einiger Distanz umrundet. Diese Gegend war für eher unruhiges Wasser berüchtigt, aber dennoch war die Nacht erstaunlich ruhig geblieben, so dass wir bereits voller Erwartung waren, als Peter uns eine halbe Stunde später als gewöhnlich, um 07.30 Uhr, mit den zartesten Flötentönen aus den Federn riss.
Der Hornsund ist der südlichste der Fjorde an Spitzbergens Westküste und auch einer der schönsten. Mehrere große und eine ganze Menge kleinerer Gletscher befinden sich überall um ihn herum, wie auch der Hornsundtind, mit 1431 Metern der höchste Berg Südspitzbergens, und einige weitere spektakuläre Berge. Und all das lag im schönsten Sonnenschein vor uns!
Nachdem das Schiff geankert hatte, konnten wir nach dem Frühstück im mittleren Bereich des Hornsunds auf der Nordseite eine Bucht namens Burgerbukta besuchen. Hier trieben eine Menge Eisberge, denen wir uns zunächst mit dem Zodiac näherten. Nachdem wir eine Weile inmitten all dieser Formen und Farben verbracht hatten, war es Zeit, sich noch ein wenig die Füße zu vertreten. Daher landeten wir bei Gnålodden. Zunächst empfing uns ein freundlicher Fuchs am Strand, dem wir noch ein wenig beim Frühstück (ein Eissturmvogel) zusahen. Ein Vogelfelsen sorgte für eine angemessene Geräuschkulisse, während wir über leuchtend grünes Moos wanderten und noch eine Hütte besichtigten, die unter anderem die legendäre Eisbärenjägerin Wanny Woldstad in den 1930er Jahren benutzt hatte.
Während des Mittagessens fuhren wir tiefer in den Hornsund hinein. Wir hatten uns Brepollen zum Ziel gesetzt, jenen innersten Teil des Fjordes, der auf allen Seiten von großen Gletschern umgeben ist. Wir steuerten den Mendelejevgletscher auf der Südseite der Bucht an. Unser wachhabender Zweiter Offizier Roman steuerte uns so nah an den Gletscher heran, wie die Sicherheit es zuließ, wobei wir während der Anfahrt noch einer auf Eis liegenden Bartrobbe einen Besuch abstatteten. Im Gegensatz zu den meisten anderen Gletschern hatte dieser relativ zur Position auf der Seekarte sogar einige hundert Meter vorgestoßen.
Kurz darauf setzten wir unsere Fahrt in Richtung des nahen Horngletschers fort. Nach etwa einer halben Stunde hatten wir eine Position von wenigen hundert Metern von dessen Abbruchkante entfernt erreicht. Diese erstreckte sich in einem weiten Bogen über etwa 8 Kilometer von Nord nach Süd.
Gegen 16 Uhr schließlich verließen wir die weitläufige Gletscherlandschaft des Brepollen, um in eine der kleineren Seitenbuchten im mittleren Teil des Hornsunds einzubiegen. Zunächst mussten wir etwa acht Seemeilen zurücklegen, was uns eine gute Stunde Zeit zum Aufwärmen gab. Unterwegs gab es Ausblicke auf berühmte Berge wie den spitzen Bautaen (475 m) und die untere Hälfte des Hornsundtind (1431 m) freigab.

Bald darauf saßen wir in den Zodiacs, um den steilen Gletschern mit ihren hohen, zerklüfteten Abbruchkanten einen Besuch abzustatten. Ein großer Teil des Wassers war mit Eistrümmern gefüllt, und mehrfach brachen kleine Eisstücke ab und fielen mit Donnerhall hinab. Schließlich war es Zeit, zum Abendessen an Bord zurückzukehren. Kaum hatten wir den Dessertlöffel abgelegt, fuhren in geringer Entfernung an der polnischen Forschungsstation im Hornsund vorbei und bei atemberaubendem Abendlicht in den Nordatlantik. Im Gegenlicht der untergehenden Sonne (Sonnenuntergang erfolgte im Nordosten, um 22.25 Uhr) erspähte Peter den Blas eines Grosswales weit am Horizont. Nach der einsetzenden plötzlichen Unruhe auf der Brücke konnte das Tier als Finwal bestimmt werden. Es blieb aber nicht bei einem – wir hatten das unglaubliche Glück, innert einer halben Stunde gleich 4 Finwale zu sehen! Im goldgelb-rötlichen Meer! Hinter uns die Kulisse der Bergespitzen und Gletscherzungen Spitzbergens.



In the early morning hours, at about 3 o'clock, we had rounded the South Cape of Spitsbergen. Peter let us sleep longer today – 30 minutes longer to be exact. Waking up at the entrance to Hornsund that is the most southerly of the fjords along the West Coast of Spitsbegen we were welcomed by a sunny but cold Arctic autumn day. This was the right weather to experience this fjord which is said to be the most beautiful of all with countless mighty glaciers calving into the sea from all sides.

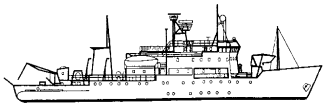
We put the zodiacs to the water at Gnålodden, and as soon as our Zodiacs were driven around the corner into the Burgerbukta, we had a wonderful view to mountains and glaciers and icebergs of all sizes. Cruising around deep-blue blocks of former glacier ice in fantastic shapes and patterns was a highlight of the trip. Just as our feet started to get cold we landed at Gnålodden, a secluded landing beach hidden behind skerries, rocks and boulders. The tiny hut not far from the beach could have come out of a fairy tale. And indeed, there was a tale to tell: Rolf reported that this small hut had been used by Wanny Woldstad in the 1930's, one of the few female polar bear hunters up here. Soon, we left that small place below the noisy bird-cliff to return to the ship and start cruising further into the Hornsund..

During lunchtime the ship proceeded to Brepollen, the large basin at the end of the sound. The Mendelejev Glacier could be approached quite closely. In contrast to most other Svalbard glaciers, this one had advanced some hundred metres!.

Next stop Horn Glacier with its huge, 8 kilometres long glacier front. Then, we left Brepollen, and we continued our ship's cruise heading to Samarinvågen, about 8 nautical miles away. We could also see the strangely shaped Bautaen (475 m).

Arriving at the innermost part of Samarinvågen around 5 pm, we used the chance and lowered the Zodiacs once more for an unforgettable cruise along the glacier snouts and mountainous coastlines. Several times some smaller pieces of ice fell off the fronts and crashed into the sea below . Back on board again after one hour or so cruising, we left the Hornsund in the most beautiful evening sun light that we could imagine. Looking back we could see Hornsundtind

(1431 m), the highest peak of southern Svalbard. Not far out in the North Atlantic, Peter noticed the blow of a whale at the horizon. Soon, the animal could be identified as Fin whale. But we saw not „only“ one – in total 4 individuals came into sight!!



31. August 2006 – Isfjord: Alkhornet / Ymerbukta / Flintholmen

0700 Position: 78º10’N/13º50’E

vor Alkhornet, Luft 10ºC, sonnig, ruhig, Wind 3 Beaufort / *off Alkhornet, air 10ºC, sunny, Wind 3 Beaufort*

Der heutige letzte Exkursionstag führte uns am Morgen auf die Nordseite des Isfjordes, zum Vogelfelsen am Alkhornet und der davor liegenden Tundra. Nach dem Frühstück stiegen wr wie gewohnt in die Zodiacs... wollten wir wenigstens! Aber nur wenige Sekunden, nachdem Peter uns per Durchsage noch einmal auf die auch hier bestehende Eisbärengefahr hingewiesen hatte, zeigte sich tatsächlich ein Bär ganz in der Nähe der Landestelle. Da der Bär dann noch genau in unser angestrebtes Exkursionsgebiet hineinmarschierte, kam eine Anlandung für uns nicht in Frage. Wir hielten noch ein wenig Ausschau, während Peter zusammen mit dem Kapitän die Seekarten studierte, um einen alternativen Landeplatz zu finden. Die benachbarte Bucht Ymerbukta war gut vermessen und sah attraktiv aus, so dass wir beschlossen, dort auf Entdeckungsfahrt zu gehen – die *Professor Multanovskiy* war noch nie in diesen kleinen Fjord eingelaufen, und von unseren Führern war noch keiner dort je gelandet.

Bald standen wir auf einem Kiestrand bei einer Moräne, die zum Spazierengehen nur so einlud. Wir stiegen einen sanften Hang hinauf und folgten einem Rücken, wo wir uns in eine langsamere Gruppe und eine schnellere aufteilten. Es gab schöne Ausblicke auf den Esmarkgletscher und über die Tundra mit Rentieren in der anderen Richtung. Auf dem Rückweg stießen wir noch auf Fundamente eines Hauses von russischen Jägern (Pomoren), vermutlich aus dem 17. oder frühen 18. Jahrhundert.

Schließlich hatten auch die letzten diesen schönen Badestrand verlassen, und wir fuhren während des Essens weiter in den Isfjord ein.

Nach dem Mittagessen hatten wir schließlich – ganz ohne bewaffnete Begleitung – ein vorletztes, hocharktisches Abenteuer zu bestehen, als Juliette uns in die Bar rief, um unsere Rechnungen zu begleichen – „bitte keine Muscheln, Rubel, Schafffelle...!“.

Am mittleren Nachmittag fiel der Anker in der Skansbukta, einer kleinen Nebenbucht des Billefjord. In einer landschaftlich wieder einmal völlig andersartigen, aber auf jeden Fall äußerst sehenswerten Umgebung stiegen wir an einem gut geschützten Strand an Land. Ein alter Schienenstrang, Fundamente, Abraum und ein Grubeneingang wiesen erneut auf ein Bergbauabenteuer vergangener Zeiten hin. Direkt hinter diesen alten Anlagen erhoben sich große Schutthänge und darüber turmartig von der Erosion zerschnittene Felswände aus harten Kalksteinen.

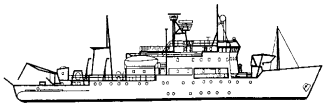
Entgegen sonstiger Gepflogenheiten konnten wir uns hier innerhalb eines bestimmten Gebietes, das Peter, Valeska und Rolf sicherten, frei bewegen und somit jeder für sich auf eigene Weise von der Arktis Abschied nehmen, wenigstens für dieses Mal. Nicht ohne gewissen Wehmut bestiegen wir schließlich wieder die Zodiacs, die uns zum Schiff zurückbrachten. Für viele stand bereits fest, dass es nicht dass letzte Mal gewesen sein sollte.

Vor dem Abendessen lud Peter uns ein letztes Mal in die Bar ein, um uns die Details der bevorstehenden Abreise zu erläutern und um sich offiziell von uns zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit dankte er auch allen, die zum Erfolg dieser Reise beigetragen hatten, vor allem Kapitän Igor Stetsun und seiner 19köpfigen russischen Mannschaft aus St Petersburg.

Schließlich gab es in den Restaurants ein leckeres *Multanovskiy*-Abschiedsessen, das Robert und Gerd für uns zubereitet hatten. Letztlich war es Zeit zu packen, während wir gegen 22 Uhr in Longyearbyen am Kai anlegten.

Calm seas and a sunny morning awaited us for the landing at Alkhornet. When Peter announced the landing he added that Polar bears had been seen here, once by our Expedition Team about 2 weeks ago, and another time by a group of hikers whose camp was damaged by the bear. In the very moment when Peter reminded us to be careful a shore and stick to the rules – a Polar bear woke up on land, just above our landing site! From our drift postion in the Tryghamna we watched the bear walking across the very tundra that would have been our excursion area… Of course we had to change the plans, and it was decided to try a landing in a neighbouring fjord called Ymerbukta. There we found a landscape totally new to all of us, including Valeska, Rolf and Peter. We found a quiet wide-open moraine landscape and enjoyed the warm and sunny weather as well as the great views from each of those little hills.

While cruising towards the innermost parts of Isfjorden in the afternoon, Juliette had our invoices ready to be settled. Finally, we landed for a very last time on the shores of Skansbukta in the Billefjorden admiring the world of the tundra and remains of Spitsbergen's history.
At our last farewell on board, Peter thanked our Captain Igor Stetsun and his crew for the good co-operation. Shortly before 10 pm we reached the pier at Longyearbyen.



31. August 2006 – Longyearbyen

78º13'N/ 15º36'E, am Pier des Bykaya / *at the pier in Bykaya*

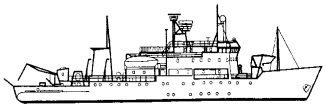
Wie gewohnt, wurden wir ein letztes Mal über Lautsprecher aus dem wohlverdienten Schlaf gerissen, allerdings zu einer ungöttlich frühen Uhrzeit. Nach dem letzten *Multanovskiy*-Frühstück war es Zeit, sich zu verabschieden. Unser hocharktisches Abenteuer war vorbei.

As usual, Peter's voice roused us from a restful slumber. After breakfast it was time to bid farewells to newly made friends among other guests, staff and crew. A bus took us to the airport of Longyearbyen from where we would depart south. Our high Arctic adventure had come to an end but the Arctic bug had bitten most of us and many plans were already being made for new adventures in the high latitudes.

Gesamte Reisestrecke / Total Distance:
1184 Seemeilen = 2193 Kilometer / 1363 Statute Miles

Rolf schrieb die deutschen Texte und machte die Fotos sowie die Karte, Peter versuchte sich in English, las Korrektur und besorgte das Layout, Valeska bewahrte die Nerven – und die Übersicht über rund 800 Seiten.

Rolf wrote the German text and photographed; English text and layout by Peter. Valeska contributed time and information and handled about 800 pages.



Wir danken Ihnen, dass Sie diese Reise ins arktische Spitzbergen an Bord der *Professor Multanovskiy* mit uns gemacht haben, und wir würden uns freuen, Sie einmal in den Polargebieten unserer Erde – Nord oder Süd – wiederzusehen!

Thank you for joining us on this voyage to Spitsbergen. We would enjoy the opportunity to welcome you aboard the* Professor Multanovskiy *again some time in the future – be it in the Arctic or Antarctica.

Weitere Informationen über die Expeditionskreuzfahrten finden Sie im Internet unter:
For further information on our program of expedition cruises please visit us at:

www.oceanwide-expeditions.com

Peter Balwin: petbal@gmx.ch
Valeska Seifert: valeska.seifert@gmx.at; Homepage: www.2-play-on-earth.net
Rolf Stange: rolf.stange@web.de; Homepage: http://www.spitzbergen.de/

Vorträge / *Lectures*:

1. Ny Ålesund & die Entdeckung des Nordpols. Von Rolf, vor Ort am Ankermast in Ny Ålesund.
2. Ny Ålesund and the discovery of the North Pole. By Peter, on shore in Ny Ålesund.
3. Walrosse. Von Rolf.
4. Walrus. By Rolf.
5. Meereis. Von Rolf.
6. Sea ice. By Rolf.

1. Lilliehöökbreen
2. Signehamna
3. Ny Ålesund
4. Andøyane
5. Monacobreen
6. Moffen
7. Lågøya
8. Sjuøyane
9. Eis/Ice – 81°17'N
10. Sparreneset
11. Palanderbukta
12. Torellneset
13. Augustabukta
14. Wilhelmøya
15. Bråsvellbreen
16. Sundneset
17. Kapp Lee
18. Gnålodden
19. Brepollen
20. Samarinvågen
21. Alkhornet
22. Ymerbukta
23. Skansbukta